

Perestroika – eine Revolution?

"Die Idee muss von den Verkrustungen befreit werden, welche Stalin gebracht hat, von den Verbrechen befreit werden, in den Strukturen, die Stalin zu verdanken sind. Dann wird die alte Idee Lenins in großer Attraktivität wiedererscheinen."

MICHAIL GORBATSCHOW

Michail Gorbatschow sagte, dass seine Politik der Glasnost und Perestroika eine Revolution des kommunistischen Systems darstellten. Zunächst ist erst einmal zu definieren, was eine Revolution ist. Hierzu gibt es zwei verschiedene Denkansätze: einen klassischen und einen modernen. Der klassische Revolutionsbegriff sagt aus, dass eine Revolution eine Veränderung aller politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse darstellt, welche- meist von Gewalt begleitet- zur Entstehung neuer politischer Eliten mit neuen, aber nicht zwangsläufig moderneren Ideen führt. Zumeist ist hierbei die Revolution durch das Volk verursacht, bzw. unterstützt das Volk in vielen Fällen die Revolutionäre. Der moderne Revolutionsbegriff wiederum sagt aus, dass eine Revolution abhängig von der historisch- politischen und sozialen Gesamtsituation ist. Somit ist die Revolution ein offener Entwicklungsprozess. Jede Revolution hat vor ihrem Ausbruch bereits Revolutionäre, die versuchen die alten Traditionslinien zu verschieben. Es gibt während einer Revolution immer zwei Seiten: Die Revolution und die Konterrevolution. Erstere steht für etwas grundlegend Neues. Dabei wird ein tiefgreifender Strukturwandel und Mentalitätswandel aller menschlichen Lebensbereiche durchgesetzt. Oft geschieht diese Durchsetzung gewaltsam, da Revolutionen immer zwei Seiten haben. Zum einen soll ein neues, besseres System entstehen, zum anderen ist das alte, „schlechte“ System noch da und das muss weg. Die Konterrevolution setzt sich genau für dieses alte, „schlechte“ ein. Somit hat man einen Kampf um Interessen, Machtpositionen und die Tradition. Seit der Französischen Revolution ist der moderne Revolutionsbegriff hauptsächlich durch die beschleunigte Umwälzung bereits bestehender Herrschaftssysteme geprägt. Politische und soziale Revolutionen sind ein permanenter Prozess, welcher nicht plötzlich da ist, sondern sich langsam entwickelt. Dieser Prozess besteht aus:

- Legitimationsverlust der Regierung,
- Überlegenheit der Revolutionäre → mehr Menschen setzen ihre Hoffnung auf das Neue,
- das Neue soll eine bessere Zukunft sein, im Sinne von einer politischen-, wirtschaftlichen- und sozialer Ordnung.

Kommen wir nun zu konkreten Ereignissen, welche in der Regierungszeit Michail Gorbatschows von 1985-1991 stattfanden.

Nach dem Tode LEONID I. BRESCHNEWS 1982 und seiner beiden Nachfolger JURI W. ANDROPOW 1984 und KONSTANTIN U. TSCHERNENKO 1985, wirkte die Einsetzung des erst 54-jährigen Parteisekretärs MICHAIL GORBATSCHOW wie ein Neubeginn. Als eine der ersten Regierungshandlungen ließ Gorbatschow die Lager für politische Gefangene auflösen, die Gefangenen frei und einige dieser Lager später zu Gedenkstätten umbauen. Auch hat Gorbatschow entgegen dem Verhalten seiner Vorgänger stärkeren Kontakt zum Volk gepflegt. Dies war in zweierlei Hinsicht neu. Zum einen durfte nun auch in Gesprächen mit dem Generalsekretär das Volk Probleme äußern, zum zweiten war es nicht typisch für die Führer der kommunistischen Länder sich "unters Volk zu mischen". Wie Lenin, Stalin und andere, waren die Führer der sozialistischen/kommunistischen Staaten eigentlich nur auf eine groteske Weise präsent, welche sich allenfalls heute noch mit den Machthabern in Nordkorea oder

dem Großen Bruder im Buch 1984 vergleichen lässt. Mit seinem verstärkten Kontakt zum Volk kam für das Volk das Gefühl auf, dass nun an der Spitze ein Mann stand, welcher sich um sie sorgte und die Probleme der Sowjetunion, welche in den 1980er Jahre bestanden tatsächlich lösen wollte und zwar nicht auf dogmatisch-kommunistischen Wegen, sondern mit "neuem Denken". Dieses Neue Denken, wurde in Folge des XXVII. Parteitages der KPdSU nun offizielle Staatsdoktrin. Glasnost und Perestroika wurden zu Schlagworten für den Umbau des kommunistisch-sowjetisch-autoritär geprägten Systems hin zu mehr ökonomischen Wettbewerb, wie dies schon Lenin Anfang der 1920er mit seiner Neuen ökonomischen Politik versucht hatte, mehr Transparenz der politischen Entscheidungen und dem Umbau von Staat und Gesellschaft in allen Bereichen. Alle nachfolgenden Entscheidungen lassen sich auf diese Positionen der Glasnost und der Perestroika zurückführen. So wurde von Gorbatschow auch ein Ende des Kalten Krieges, zwar nicht öffentlich, aber durch seine Handlungen ersichtlich, gewünscht. Gorbatschow sah die Probleme, welche durch die neuen amerikanischen Rüstungsinitiativen, für die Sowjetunion entstanden. Diese waren speziell vor allem wirtschaftlich-finanzieller Natur. Die schon stark belastete Wirtschaft der Sowjetunion und in Folge des Verkaufs aller Goldreserven der Sowjetunion zur Tilgung von Schulden und der Verschleppung der schon feststehenden Insolvenz konnten weitere eigene Rüstungsinitiativen rein ökonomisch nicht mehr stemmen. Dieser hochverschuldete Staat (die letzten Schulden der Sowjetunion wurden im Übrigen erst 2017 von deren Nachfolgestaat, der Russischen Föderation, zurückbezahlt) war nicht mehr in der Lage, sein militärischen und bürokratischen Apparat zu unterhalten. Damit war das Ende des Kommunismus schon praktisch besiegelt. Die nachfolgenden Entscheidungen sollten zu einem weiteren Autoritäts- und Legitimationsverlust der Sowjetunion sowohl in der Innenpolitik, als auch in der Außenpolitik führen. 1986 kam es in Reykjavik zu einem Treffen zwischen dem US-Amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und Michail Gorbatschow. Reagan war als Außenpolitiker ein strammer Anti-Kommunist, war aber in der Lage, rhetorisch ein kalter Krieger zu sein, aber zu handeln, wie ein Entspannungspolitiker. In Folge dieses Treffens in Reykjavik kam es zu erfolgreichen Abrüstungsverhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion. 1988 fand außerdem eine Beendigung des Afghanistan-Krieges statt. Dies löste mit einem Schlag vier Probleme gleichzeitig schuf aber dafür neue. Es wurden von Seiten der USA und der gesamten NATO-Staaten umfassende Sanktionen nach dem Angriff der Roten Armee gegen Afghanistan gegen die Sowjetunion beschlossen. Die Sanktionen beschleunigten die schon Ende der 1970er bestehenden Probleme der Sowjetunion, in Bezug auf deren schwache fast monistisch ausgerichtete Wirtschaft, welche davon lebte einige Güter vor allem im Rüstungsbereich selbst zu produzieren, aber im Zivilbereich nur Rohstoffe, hier insbesondere Energieträger, wie Erdöl und Erdgas zu exportieren und Fertigprodukte aus anderen Staaten zu importieren. Die Sanktionen hatten für die USA einen weiteren positiven Nebeneffekt. Sie stärkte die Krise des sozialistischen Systems, welche mit den Menschen- und Bürgerrechtsversprechungen der KSZE-Akte von 1975 begannen und nun durch die ökonomische Krise des Kommunismus verstärkt wurde. Durch diese Verstärkung der ökonomischen Probleme, wuchsen auch die Probleme in allen anderen Gesellschaftlichen Bereichen, wie es Marx schon mit seiner Basis-Überbau-Theorie vorausgesagt hatte. Zwei weitere Probleme, welche sich in diesem Zusammenhang verknüpfen lassen, sind die Probleme der Militärkosten und der wirtschaftlichen Belastung. Die hochgerüstete Sowjet-Armee mit einem nuklearen Zerstörungspotential die Welt mehrfach auszulöschen, kostete viel Geld, welches die Sowjetunion auf Grund ihrer wirtschaftlichen Schwäche nicht hatte. Mit dem seit 1979 bestehenden Kriegsfall, welcher seit 1945 nicht mehr eingetreten war, stiegen die Kosten für Rüstung und Militär drastisch an. Diese steigenden Militärkosten, brachten wiederum neue wirtschaftliche Belastungen, welche durch die oben genannten Sanktionen verschärft wurden. Ein letztes resultierendes Problem, welches durch die

vorher genannten ausgelöst wurde, war die Unzufriedenheit der Bevölkerung. Die Bevölkerung, konnte sich nicht mit den Zielen dieses Krieges identifizieren, durch die Kriegskosten und wirtschaftliche Schwächung verarmten sie und dies bestärkte viele in dem Glauben, dass der Kommunismus keine Zukunftsalternative biete. Michail Gorbatschow, sah diesen Afghanistan-Krieg ebenfalls äußerst kritisch, dass dieser Krieg nur Geld kostete und man jenen gegen die Mudschaheddin, eine paramilitärische Gruppe, welche gegen die Sowjetunion mit amerikanischer Hilfe in Form einer asymmetrischen Kriegsführung operierte, nicht gewinnen konnte. "Afghanistan ist eine blutende Wunde", so Gorbatschow. Dies impliziert im Prinzip, dass Gorbatschow den Krieg in Afghanistan, welche seine Vorgänger begonnen hatten im Prinzip als Verrat an der Idee des Kommunismus sah. Deshalb beschloss Gorbatschow 1988, den Abzug aller sowjetischen Truppen aus Afghanistan, womit die Sowjetunion in ihrem Anspruch, eine Großmacht zu sein und dies auch mit militärischen Mitteln durchsetzen zu können, erheblich diskreditiert wurde. Dies führte zu einem weiteren Autoritäts- und Legitimationsverlust der Sowjetunion in den sozialistischen Satellitenstaaten, welche nun den Eindruck gewannen, dass der Reformkurs Gorbatschows nicht nur eine Bedrohung des Kommunismus in der reinsten Form darstellt, sondern auch auf Grund der menschlichen Erleichterungen in der Sowjetunion die eigene Machtbasis in Form von militärischer Stärke und bürokratischer Unterdrückung der Volksmassen schwand. Die bedeutet im Endeffekt auch, dass wie Egon Bahr es einmal sagte, der sowjetische Staat (und im Übrigen auch alle sowjetischen Satellitenstaaten, Anm. d. Verf.) nur solange mächtig war, solange die Bevölkerung sich mit der Ideologie des Staates identifiziert. Mit der Auflösung der Sowjetunion 1991 und dem Auseinanderbrechen des Warschauer Paktes ein Jahr vorher, war das Ende der bipolaren Weltordnung fürs erste besiegelt. Mit der Entstehung der Gemeinschaft unabhängiger Staaten- einem lockeren Wirtschaftsbündnis der ehem. Sowjetrepubliken- und dem Aufspalten der Union in eine Vielzahl von Staaten, welche fortan ihren eigenen Weg gingen, war die Vision Gorbatschows, einer Reform des Kommunismus und der Sowjetunion gescheitert. Er ist ganz im Gegenteil eher als Totengräber des Kommunismus und der Sowjetunion zu betrachten. Laut Egon Bahr, beruht der Kommunismus auf drei Pfeilern. 1. Die militärische Stärke, 2. Die Ideologie, 3. Die bürokratische Unterdrückung. Im Prinzip reicht es schon, wenn einer dieser Pfeiler zusammenbricht um den Kommunismus untergehen zu lassen. Im Falle von Michail Gorbatschow brachen alle drei, was zu einem Zusammenbruch eines Bipols der bipolaren Weltordnung führte und die USA als aktuell letzte verbleibende Supermacht zurückließ. Michail Gorbatschow hat die Sowjetunion und alle Ostblockstaaten durch seine Reformen eher in eine Situation des Chaos gestürzt, welches ohne ihn nicht entstanden wäre, aber durch diese Situation des Chaos waren Revolutionen in den Satellitenstaaten möglich, welche beispielsweise zur Wiedervereinigung Deutschland führten.

Waren Glasnost und Perestroika nun eine Revolution oder nicht? Hier ist eine Unterscheidung, wie sie bereits oben getroffen wurde nötig. Nach dem klassischen Revolutionsbegriff sind Glasnost und Perestroika nicht als Revolution anzusehen. Der klassische Revolutionsbegriff geht von einer gewollten Änderung aller politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse, eine Entstehung neuer politischer Eliten und einer Unterstützung der Revolutionäre durch das Volk aus. Diese drei Punkte kann man allein durch Glasnost und Perestroika als nicht erfüllt ansehen. Gorbatschow wollte sicher nicht den Niedergang des sowjetischen Systems oder deren Führungsriege, zu welcher er selbst gehörte. Es wurden mit Glasnost und Perestroika keine neuen politischen Eliten in Amt und Würden gehoben und die KPdSU stellte weiterhin das Macht- und Regierungsmonopol in der Sowjetunion. Der letzte Punkt, der der Unterstützung des Volkes ist in drei Teile differenziert zu betrachten. Zum einen gab es sicherlich Unterstützer von Gorbatschows Kurs. Zum anderen, gab es aber auch Gruppen innerhalb der Sowjetunion und des sowjetischen

Machtapparats, welchen die Reformen Gorbatschows zu weit gingen und daher eine Rückkehr zum „Breschnewismus“ und zum Kommunismus alter Prägung forderten. Allerdings gab es auch durchaus Menschen, welchen die Reformen Gorbatschows noch nicht weit genug gingen. Fasst man dies zusammen kann man in etwa sagen, dass es gleich viele Unterstützer, wie Gegner seines Kurses gab. Daher ist der letzte Punkt zur Hälfte erfüllt, was in der Gesamtheit allerdings nichts daran ändert, dass Glasnost und Perestroika nach klassischem Revolutionsbegriff keine Revolution darstellten. In Bezug auf den moderneren Revolutionsbegriff kann man jedoch schon sagen, dass Glasnost und Perestroika als eine Art kleine Revolution zu sehen sind. Zwar blieb die KPdSU an der Macht und die durch außen verhängten Sanktionen führten zum Legitimationsverlust der Sowjetunion, aber die oben benannten drei Pfeiler des Kommunismus wurden mit einem Schlag eingerissen. Dadurch wurde auf jeden Fall Platz für etwas Anderes geschaffen. Die Menschen identifizieren sich nicht mehr mit den Kriegshandlungen und setzten somit ihre Hoffnung in Gorbatschows Umwälzung des alten Systems. Durch das Ende des Afghanistan Krieges wurden Unmengen an Geld gespart und so konnte sich auch die wirtschaftlich-finanzielle Situation wieder etwas entspannen. Die Schulden waren zwar nicht schlagartig weg, aber in der Hinsicht auf den Afghanistankrieg kamen auch erstmal keine neuen dazu.